

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

Nr. 12 Juli 1959 19. Jahrgang

Inhalt

Einführung und Widmung (Redaktor Heinz Löhner) . . .	93
Der Film im Blickfeld der Kirche (Msgr. Jean Bernard) . .	95
Zu einer christlichen Filmkultur (Dr. Stefan Bamberger) . .	101
Gott läßt sich nicht photographieren (Red. Wilhelm Mogge) .	108
Happy End? (Dr. Ladislaus Boros)	111
Notizen zu den Anfängen kath. Filmarbeit	118
Kurzbesprechungen	121
Konferenz katholischer Erzieher über die Filmbildungs- arbeit in der Schule	124

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telefon (041) 2 69 12, Postcheck VII / 166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.-, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.-, im Ausland Fr. 12.- bzw. Fr. 16.-. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Diese Sondernummer wurde durch Freunde des Redaktors besorgt. Beiträge über die Festivals von Berlin und Locarno mußten aus Raumgründen zurückgestellt werden. Bild: Der Preis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) — die Nachbildung einer Katakombenlampe (Boot mit Segel am Kreuzesbalken). Der Preis wurde 1947 geschaffen und seither jeweils bei Anlaß der großen Festivals, und darüberhinaus bisher viermal als «Grand Prix de l'OCIC» vergeben. Letzteren erhielten: «On the waterfront» (1955), «The prisoner» (1956), «Un condamné à mort s'est échappé» (1957), «The old man and the sea» (1958). Von diesem Jahre an bleibt die «Nacelle» dem Grand Prix reserviert, während die Auszeichnungen anläßlich der Festivals in einer Plakette (ebenfalls mit dem Boot) bestehen werden.

Nick Knattertons Abenteuer

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: DFH; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Hans Quest, 1958;

Buch: W. P. Zibaso, nach Ideen von M. Schmidt; **Kamera:** H. Hölscher;

Musik: W. Mattes; **Darsteller:** K. Lieffen, S. Cramer, M. Sebaldt, G. Fröbe u. a.

Eine der Bilder-Fortsetzungsgeschichten um die Superdetektivgestalt Nick Knattertons, die in schweizerischen und deutschen Illustrierten erschienen, hat nun auch den Weg auf die Leinwand gefunden, und zwar zu Recht. Denn die Persiflage, die sie darstellt, gilt ja nicht nur den gedruckten Krimis, sondern ebenso sehr den filmischen. Natürlich mußte indes die Verfilmung etwas fader erscheinen als die Vorlage. Die Dichte der grotesken Einfälle ging notwendig etwas zurück; was, in kleinen Portionen serviert, recht kräftig gewürzt sein darf, würde ungenießbar, wenn es mit gleicher Salzigkeit anderthalb Stunden lang aufgetischt würde. Und auch schon der Tribut, der an die filmische Wirklichkeitsnähe zu zahlen ist, brachte eine gewisse Abschwächung der Skurrilität mit sich. Andererseits allerdings hätte der Film doch noch sorgfältiger einer herkömmlichen Art aus dem Wege gehen können, die Typen hätten noch mehr überspitzt werden können, und vor allem paßt die Liebesgeschichte mit ihrer recht üblichen Aufmachung kaum zu der parodistischen Art des Films; hier, wie auch in den musikalischen Einlagen, zeigt sich offenbar die Absicht, auch ein konventioneller eingestelltes Publikum zu befriedigen. — Immerhin bleibt auch so ein Film, der, als Ganzes gesehen, sich angenehm und auf erfrischende Weise durch einen Reichtum an einzelnen Pointen von der Großzahl der Unterhaltungswerke unterscheidet und viel Kurzweil bietet, zumal bei aller Verballhornung detektivischen Geschehens die Handlung doch wieder ernst genug genommen wird, um Spannung zu erzeugen.